

Äbtissinnen trafen sich im Kloster Wennigsen



Gute Stimmung in Wennigsen zum Saisonstart: Äbtissin Mareile Preuschhof (Sechste von links) mit ihren Amtsschwestern und dem Klosterkammer-Präsidenten.

Foto: Ralf Orłowski

Das Kloster Wennigsen hat mit Mareile Preuschhof seit dem 1. Januar 2019 eine neue Äbtissin. Anfang April 2019 fand dort erstmals die Äbtissinnen-Tagung, organisiert von der Klosterkammer Hannover, in ihrem Beisein statt. Neun von insgesamt 15 Äbtissinnen der Calenberger und Lüneburger Klöster sowie der Stifte, die unter der Rechtsaufsicht der Klosterkammer

stehen, trafen sich dort um Informationen auszutauschen. Insgesamt zweimal pro Jahr organisiert die Klosterkammer diese Zusammenkünfte, um die Äbtissinnen über aktuelle Themen zu informieren.

Unter anderem stellte Christiane Schröder, Mitarbeiterin des Instituts für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover, ihr Forschungsprojekt

vor: Sie untersucht in den kommenden zwei Jahren den Wandel in den Frauenklöstern und -stiften in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Apropos Wandel: Ab sofort bieten die Klöster und Stifte wieder Führungen an, die Saison hat begonnen. in

Mehr dazu finden Sie im Internet unter www.klosterkammer.de/kloester-stifte

Liebe Leserinnen und Leser,

100 Jahre – so alt ist in diesem Jahr das Erbbaurechtsgesetz geworden. Dass das Erbbaurecht nach wie vor ein geeignetes Instrument der Stiftungsverwaltung ist, davon sind wir überzeugt. Wir haben sogar Erbbaurechtsnehmer als Kunden, die einen ebenso alten Vertrag besitzen. Mehr dazu auf den Seiten 2 und 3. Neuigkeiten aus den Klöstern: Seit 1947 öffnete das Kloster Wienhausen nach Pfingsten seine Pforten für Interessierte der mittelalterlichen Stickkunst. Doch nun ändert sich das Konzept: Die Veranstaltungsreihe „Klosterkünste 2019“ setzt auf einen künstlerischen Dialog, mehr dazu auf Seite 5. Das Kloster Lamspringe wird nun von der Klosterkammer-Bauabteilung zur

modernen Gemeindeverwaltung umgebaut (Seite 4). „Goldene Zeiten“ geht das Landesmuseum Hannover ab Ende September 2019 entgegen. Die „Goldene Tafel“, die ursprünglich aus der zur Klosterkammer gehörenden Lüneburger St. Michaeliskirche stammt, ist dann nahezu vollständig im Landesmuseum Hannover ausgestellt (Seite 6). Welche Besonderheiten das Kloster Isenhagen noch zu bieten hat, erfahren Sie auf Seite 8. Viel Vergnügen mit dieser Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer



Foto: Thomas Damm



Wohnen gerne im Bellmannskamp: Birgit und Dieter Haupt.

Foto: Hans-Jürgen Wege

100 Jahre alt und quicklebendig

Das Erbbaurecht gilt nach wie vor als Kaufalternative / Für die Klosterkammer ist es die Basis der Stiftungsverwaltung, die ältesten Verträge stammen aus Lüneburg

Das Wohnquartier Bellmannskamp in Lüneburg ist etwas Besonderes. 44 Doppelhaushälften und Reihenhäuser aus rotem Backstein stehen hier dicht an dicht – in unmittelbarer Nähe zum Senkungsgebiet. „Von der Lage her ein Traum, in fünf Minuten ist man im Zentrum“, sagt Dieter Haupt. Das Haus, in dem er lebt, hat ihm seine Mutter vererbt. Der Grund und Boden allerdings gehört ihm nicht. Was er damals

außerdem vererbt bekommen hat, ist ein Pachtvertrag für das Grundstück, dessen Eigentümer ist der Hospitalfonds St. Benedikti, die älteste Stiftung der Klosterkammer. Dieter Haupts Erbbaurechtsvertrag stammt aus dem Jahr 1919. Er entstand in dem Jahr, als das deutsche Erbbaurecht in Kraft trat. Mehr als einhundert Jahre ist dies nun her. Schon vor dem Ersten Weltkrieg wurde in den Städten der Wohnraum

knapp. Das Erbbaurecht sollte es auch Menschen mit wenig Einkommen ermöglichen, sich Wohneigentum zu schaffen, 1919 wurde der rechtssichere Boden dafür bereitet, das Erbbaurechtsgesetz.

Dieter Haupt und seine Frau Birgit, eine gebürtige Hamburgerin, wohnen gerne im Bellmannskamp. Auf ihren rund 60 Quadratmetern, verteilt auf drei Ebenen, haben sie es sich gemütlich eingerichtet und den Platz optimal genutzt: Das kleine Häuschen, das Mitte der zwanziger Jahre erbaut wurde, ist nun bis unter den Dachfirst ausgebaut, ganz oben ist ein Schlafzimmer eingerichtet. Der Zugang zum Keller, dort, wo früher eine Garderobe hing und die Putzmittel verwahrt wurden, ist zur Gästetoilette umfunktioniert worden, hinter einer Schiebetür geht es hinab zur Werkbank und zu Lebensmittelvorräten.

Im Umkreis von 400 Metern seines Hauses ist Dieter Haupt aufgewachsen. In der St. Johanniskirche wurde er getauft, in der St. Michaelis-Kirche konfirmiert und in der St. Nicolaikirche hat er geheiratet.

Senkungsgebiet Lüneburg

Unter Teilen der Lüneburger Innenstadt liegt ein großer Salzstock. Die Salzgewinnung wurde vor allem im 15. und 16. Jahrhundert durch das Abpumpen der Sole unter der Erde vorgenommen und dadurch entstanden Hohlräume, die heute für die Absenkungen verantwortlich sind. Das Salz befindet sich in Lüneburg zwischen 30 und 70 Metern tief unter der Erdoberfläche. Durch Grundwasserströme laugen die salzigen Erdschichten in manchen Bereichen aus. Das darüber liegende Gestein sackt dann je nach eigener Festigkeit mit ab. Ein weiterer Grund sind chemische Reaktionen, wie das Aufquellen von Gipsanteilen im Untergrund. Auch zu Erdfällen ist es schon gekommen, beispielsweise am Ochtmisser Kirchsteig.

Meilensteine des Erbbaurechts

1919: Inkrafttreten des deutschen Erbbaurechtsgesetzes (damals noch als Erbbaurechtsverordnung bezeichnet). Der Hospitalfonds Sankt Benedikti, die älteste der vier von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen, vergab damals das Areal des Bellmannskampes, knapp drei Hektar, an den „Beamtenwohnungsverein für Lüneburg und Umgebung“ in Erbbaurecht. Dieser teilte es in 44 Erbbaurechte auf. Aus dem Zusammenschluss des Beamtenwohnungsvereines mit der gemeinnützigen Eigenheimgenossenschaft Lüneburg im Jahre 1944 entstand die Wohnungsgesellschaft für Stadt- und Landkreis Lüneburg, die die Häuser auf den Erbbaurechtsgrundstücken im Quartier Bellmannskamp nach und nach veräußerte.

Bauboom in den fünfziger Jahren: Die Klosterkammer schließt in dieser Zeitspanne 3.271 neue Erbbaurechtsverträge ab.

Aufhebung des Bodenpreisstopps: Mit Aufhebung des Bodenpreisstopps im Oktober 1960 verteuerten sich Grundstücke in wenigen Jahren um teilweise mehrere Hundert Prozent.

Das Grundstück, auf dem die beiden leben, gehört dem Ehepaar Haupt nicht. „Trotzdem spreche ich von unserem Garten – und es fühlt sich auch nicht anders an!“, sagt Birgit Haupt. Ihr gehörte noch bis vor wenigen Jahren ein Haus in Hamburg, das sie verkaufte als sie sich für Lüneburg als Lebensmittelpunkt entschied. „Für mich war das eine Befreiung, eine Last, die mir von den Schultern genommen wurde“, sagt sie.

Obwohl sich Dieter und Birgit Haupt das Modell Erbbaurecht nicht selbst ausgesucht haben, sind sie damit ganz zufrieden, sie zahlen ihren Erbbauzins pro Monat. Seine Mutter, die das Haus im Jahr 1977 erwarb, musste damals zwar nur einen Bruchteil des Geldes pro Jahr zahlen, doch angesichts der gestiegenen Bodenpreise und des berücksichtigten Inflationsausgleichs ist die finanzielle Belastung aus ihrer Sicht ok. „Wir müssen uns um das Thema Erbbaurecht nun keine Gedanken mehr machen“, sagt der 62-Jährige. Im Jahr 2013 hat er von der

Erbbauzinsen, die an die Bodenpreisentwicklung gekoppelt waren, stiegen zeitversetzt in ähnlicher Größenordnung an. Bodenwertklauseln wurden ab spätestens 1965 nicht mehr vereinbart und Erbbauzinsanpassungen in Abhängigkeit zur Inflation eingeführt.

1974: Gesetz zur Änderung der Erbbaurechtsverordnung (Einführung des Paragraphen 9a). Einführung einer Billigkeitsgrenze zum Schutz des Erbbauberechtigten vor überhöhten Erbbauzinsanpassungen. Ein Anspruch auf Erhöhung des Erbbauzinses besteht nur insoweit, wie die Erhöhung mit der Änderung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse einhergeht. Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sind höchstrichterlich definiert als der Durchschnitt des Verbraucherpreisindex und des Bruttomonatsverdienstindex.

2002: Einführung der Erbbaurechtsklausel (Gleitklausel). Mit der Vereinbarung einer automatischen Gleitklausel entfällt die zeit- und geldaufwendige Pflicht des Erbbauberechtigten zur notariellen Beglaubigung seiner Unterschrift vor einem Notar.

vorzeitigen Erneuerung seines Erbbaurechtes Gebrauch gemacht. Diese bietet die Möglichkeit, zu bezahlbaren Preisen neue Verträge abzuschließen. Das Angebot gilt für Vertragspartner, deren Erbbaurechte eine Restlaufzeit von fünf bis 40 Jahren haben. Die Laufzeit des neuen Vertrages geht bis zum Jahr 2093.

Also, pachten oder kaufen? Wenn Dieter Haupt die Wahl hätte, würde er sich für einen Grundstückskauf entscheiden. „Das ist reine Kopfsache“, gibt der Elektroingenieur freimütig zu. „Wenn man sich aber damit abgefunden hat, ist man bei der Klosterkammer gut aufgehoben – weil es gute Projekte sind, die unter anderem aus den Einnahmen der Erbbaurechtsverträge gefördert werden“, sagt er. Bis zum vergangenen Jahr hat er zwölf Jahre im Kirchenvorstand der St. Nicolaikirche mitgearbeitet. Dort werden seit 2018 Paramente in eigens dafür angeschafften Vitrinen ausgestellt, diese Präsentation hat die Klosterkammer mit 15.000 Euro gefördert. ina

DAS ERBBAURECHTS-ABC

13. Beurkundung

Die Beurkundung ist die strengste gesetzliche Formvorschrift, die ein Vertrag in Deutschland haben kann. Zur Vereinfachung des Rechtsverkehrs ist diese Form nur für besonders wichtige oder komplizierte Verträge vorgeschrieben. Dies sind insbesondere Grundstückskaufverträge oder auch Erbbaurechtsverträge, aber auch Schenkungs- oder Eheverträge. Beurkundungen werden von Notaren durchgeführt. Der Gesetzgeber hat besonders risikoreiche oder juristisch komplizierte Rechtsgeschäfte einer Beurkundungspflicht unterworfen, damit durch Einbeziehung eines Notars sowohl den Beteiligten eine Beratung zugutekommt als auch rechtliche Risiken von vorneherein ausgeschlossen werden können. In einer Verhandlung vor dem Notar erklären die Beteiligten ihren Willen, der nach Belehrung durch den Notar in einer Niederschrift aufgenommen, vorgelesen, genehmigt und von den Beteiligten und dem Notar eigenhändig unterschrieben wird. Die notarielle Urkunde ist eine sogenannte öffentliche Urkunde; das heißt, sie erbringt den vollen Beweis für die beurkundete Erklärung oder Tatsache. Das Originaldokument (Urschrift) verbleibt beim Notar, der es in seiner Urkundenrolle verzeichnet. Für den Rechtsverkehr erteilt er den Beteiligten vollstreckbare Ausfertigungen oder beglaubigte Abschriften. Zu unterscheiden ist die Beurkundung von der reinen Beglaubigung einer Unterschrift, welche eine andere mildere Formvorschrift darstellt.



Foto: iStock



Das Kloster Lamspringe mit Blick auf den Haupteingang zur Verwaltung im Konventsflügel.

Foto: Landpixel

Bürger-Treffpunkt anstatt Rückzugsort für Mönche

Vielfältige Nutzung im Denkmal – von Verwaltung über Kultur und Kita bis zur Touristeninformation

Das ehemalige Kloster Lamspringe bei Hildesheim ist zugleich zentral im Ort und malerisch gelegen: Der Kirchhof mit Obstbäumen und einer Magnolie wird an zwei Seiten vom Konvent- und Abteiflügel eingefasst. An der dritten Seite liegt die Klosterkirche, sie wurde im Jahr 1691 fertiggestellt. Das Kloster in seiner heutigen Form ist Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut und von englischen Benediktiner-Mönchen für zirka 70 Jahre belebt worden.

Seit rund 200 Jahren leisten Verwaltungsmitarbeiter dort ihren Dienst – auch ein Gefängnis war einst in den Mauern untergebracht. Heute ist ein Teil des Gebäudes Sitz der Gemeindeverwaltung Lamspringe. Es gibt die Großtagespflege „Lamspringer Sonnenkinder“, eine Bücherei, im Bürgerpark ist in der Klostermühle derzeit die Touristeninformation zu finden. Auch kulturelle Veranstaltungen wie der Lamspringer September ziehen Besucher ins Kloster. In der Klosterkirche St. Hadrian und St. Dionysius ist die Katholische Pfarrgemeinde Lamspringe beheimatet. An den Abteiflügel grenzt das Klostergut mit Wirtschaftshof, das ein landwirtschaftlicher Pächter bewirtschaftet. Das denkmalgeschützte En-

semble ist Besitz des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, einer öffentlich-rechtlichen Stiftung, die die Klosterkammer Hannover verwaltet.

Klosterkammer investiert 2,5 Millionen Euro

Im Konventsflügel stehen bis Mitte 2022 umfangreiche Bauarbeiten an, um für die Arbeit der Gemeindeverwaltung Barrierefreiheit herzustellen, die Flucht- und Rettungswege zu optimieren und die Technik auf den aktuellen Stand zu bringen. Im ersten Bauabschnitt sind Interimsflächen für die Dauer der Maßnahme hergerichtet worden. Ab Mai 2019 startet der zweite Bauabschnitt, es werden zwei neue Treppenhäuser und ein Aufzug eingebaut. Für die Arbeiten in drei Abschnitten investiert die Klosterkammer insgesamt rund 2,5 Millionen Euro. „Die ehemaligen Klostergebäude in Lamspringe eignen sich für die Bedürfnisse der Gemeindeverwaltung sehr gut, weil sowohl repräsentative Räume – für Trauungen oder kulturelle Veranstaltungen – zur Verfügung stehen, als auch einfache Büroräume“, erläutert Katja Hennig, Projektleiterin der Klosterkammer-Bauabteilung.

Der denkmalgeschützte Gebäudekomplex ist ein Beispiel, wie vielfältig ehemalige Klostermauern mit Leben gefüllt werden können. „Eine zu den Gebäuden passende und angemessene Nutzung zu finden, ist ein wichtiges Ziel für den langfristigen Erhalt der Baudenkmale, die wir betreuen“, betont Rita Hoheisel, Leiterin der Abteilung Bau- und Kunstpflege der Klosterkammer. Experten der Denkmalpflege erarbeiten Strategien, um die Gebäude modernen Bedingungen anzupassen. Leitlinien sind die Bedürfnisse der Nutzer sowie Erhalt und Pflege der Bausubstanz.

Für insgesamt 800 Gebäude, darunter viele hochrangige Denkmale, ist die Klosterkammer in Niedersachsen verantwortlich. Darunter sind 15 belebte Klöster, in denen seit Jahrhunderten Konvente leben und wirken. Es gehören 43 Kirchen, Dome und Kapellen sowie 18 Klostergüter dazu. Auch ehemalige Klosteranlagen sind darunter, neben Lamspringe ist Wöltingerode bei Goslar ein Beispiel. Neben dem Klosterhotel mit Klosterkirche gibt es dort die Klosterbrennerei, den Klosterkrug – ein Restaurant mit Biergarten – und das Klostergut. lah

Bäume pflanzen für die Zukunft

Wenigser Schüler spenden 400 Eichen / Mischwälder sind widerstandsfähiger gegen Auswirkungen des Klimawandels

Während weltweit seit Wochen Tausende Jugendliche nach dem Vorbild der 16-jährigen Schwedin Greta Thunberg freitags für ein Handeln gegen den Klimawandel demonstrieren, sind Wenigser Grundschüler aktiv geworden: Sie griffen zum Spaten und haben Bäume gepflanzt. Sie hatten als Klima-Detektive an ihrer Schule 2018 in dem schulübergreifenden Energiespar-Projekt EnerGenies gemeinsam mit Schülern der Bredenbecker Grundschule und der Sophie-Scholl-Gesamtschule den Umweltpreis der Gemeinde Wennigsen gewonnen. Die Idee war, ihren Anteil am Preisgeld von 500 Euro für Bäume zu spenden. Diese 400 jungen Eichen haben die Grundschulkindern am 20. März 2019 gemeinsam mit Lehrerinnen und Unterstützung von Forstexperten auf einer Fläche der Klosterforsten in Wennigsen gepflanzt.

Wälder als Kohlenstoffspeicher

Wälder sind als CO₂-Speicher wichtig innerhalb unseres Ökosystems: Bäume speichern den Kohlenstoff, der Sauerstoff wird freigesetzt. Deshalb sind Waldflächen ein bedeutsamer Teil regionaler und internationaler Klimaschutzprogramme. Wenn wie im vergangenen Jahr vermehrt Klimaextreme auftreten, bedroht dies die Wälder. Constantin von Waldthausen, Leiter der Klosterforsten, erklärt die Zusammenhänge an Beispielen aus 2018: „Im Januar hat Sturmtief Friederike im Bereich der Klosterforsten knapp 300.000 Kubikmeter Sturmholz hinterlassen. Das bedeutet, dass der Sturm an einem Tag mehr Bäume enturzelt hat, als wir sonst in eineinhalb Jahren ernten. Weil so viel Holz auf einmal abtransportiert werden musste, hat es länger als sonst gedauert. Mit dem warmen Sommer hatten die Borkenkäfer ideale Bedingungen, so dass sie sich in drei Generationen vermehren konnten. Derzeit ist die Frage, wie viele Käfer in diesem Frühjahr schlüpfen und ob es noch einmal einen so heißen und trockenen Sommer und damit drei Generationen geben könnte – das hätte katastrophale Auswirkungen auf das Schadensausmaß.“

Borkenkäfer, die in der ersten Generation einen Baum befallen, schädigen in der zweiten Generation 25 und in der dritten 625 Bäume. Damit wird deutlich, welche Dynamik dahintersteckt. Die in unserer

Region häufigsten Arten Buchdrucker und Kupferstecher dringen in die Stämme ein und legen in der Rinde ihre Eier ab. Die Trockenheit im vergangenen Sommer hat bei allen Waldbäumen ungewöhnlich großen Stress ausgelöst. Geschwächte Nadelbäume sind ideale Brutstätten für Borkenkäfer, die sonst durch den Harzfluss abgewehrt werden.

Käferbekämpfung an erster Stelle

Die geschädigten Bäume verfärbten sich braunrot und sterben ab. Aktuell steht die Bekämpfung der Käfer an erster Stelle – langfristig sind gemischte Bestände von verschiedenen Laub- und Nadelbäumen wichtig, weil diese widerstandsfähiger sind gegen Trockenheit, Stürme und den Befall von Schadinsekten. Indem jedes Jahr gezielt gepflanzt wird, wächst die Vielfalt

der Arten. „In der Regel pflanzen wir jede Saison zwischen Herbst und Frühling bis zu 250.000 Bäume in unseren elf Klosterrevierforstereien – in den kommenden drei Jahren konzentrieren wir uns auf die Neubepflanzungen der Sturmflächen mit knapp einer Million junger Bäume“, sagt Constantin von Waldthausen.

Einige Baumarten sind besonders anpassungsfähig bei Hitze und Trockenheit, dazu gehören auch Eichen. Um die Wasserversorgung aufrechtzuerhalten, wird mehr Energie in das tiefere Wurzelwachstum geleitet. Die Größe und Form der Blätter passt sich so an, dass die Fotosyntheseleistung ausreicht und der Wasserverlust minimiert wird. Die Eiche hat außerdem einen hohen Naturwert, weil mehrere Hundert heimische Pflanzen- und Tierarten auf Eichen als Lebensraum angewiesen sind. lah



Schülerinnen und Schüler haben in Wennigsen auf dem Gebiet der Klosterforsten gemeinsam Eichen gepflanzt.

Foto: Barbara Bönecke-Siemers

Goldene Zeiten

Klosterkammer fördert Untersuchung, Restaurierung und Ausstellung der Goldenen Tafel im Landesmuseum Hannover

Als Hochaltaraufsatz für die St. Michaeliskirche in Lüneburg entstand die Goldene Tafel gegen 1420 in der damals reichen und bedeutenden Hansestadt. Dazu gehören 36 Bildtafeln, die das Leben von Jesus und seiner Mutter Maria darstellen. Die Flügel sind mit geschnitzten und vergoldeten

Heiligenfiguren geschmückt. Die Funktion besteht in der Inszenierung eines wertvollen Kirchenschatzes bestehend aus Reliquien. Seinen Namen erhielt das Kunstwerk wegen eines Reliefs aus Goldblech, das heute nicht mehr existiert. Die Goldene Tafel gilt als eines der bedeutendsten Werke

weltweit, die aus der Gotik zu Beginn des 15. Jahrhunderts erhalten geblieben sind.

Erstmals seit Auflösung des Gesamtkunstwerkes, das sich bis 1862 in der St. Michaeliskirche befand, sind die Bestandteile in diesem Jahr nach aufwendiger Restaurierung wieder gemeinsam zu sehen. Die Goldene Tafel steht im Mittelpunkt der Ausstellung „Zeitenwende 1400 – die Goldene Tafel als europäisches Meisterwerk“ im Landesmuseum Hannover vom 27. September 2019 bis zum 23. Februar 2020.

Das Landesmuseum Hannover bewahrt die beiden Flügelpaare dieses großen Altaaraufsatzes, die heute noch erhaltenen Teile des Kirchenschatzes aus dem einstigen Schrein befinden sich bisher im Museum August Kestner. Mit diesem ist eine Ausleihe des Schatzes für die Ausstellung sowie für weitere zehn Jahre vereinbart. Somit besteht die Möglichkeit, die getrennt aufbewahrten Teile dieses wichtigen Kunstwerks gemeinsam zu präsentieren. Eine parallele Ausstellung im Dommuseum Hildesheim ebenfalls unter dem Titel „Zeitenwende 1400“ stellt Hildesheim als europäische Metropole zu Beginn des 15. Jahrhunderts dar.

Präsentation im Zusammenhang

„Die St. Michaeliskirche Lüneburg gehört zum Besitz des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, den die Klosterkammer verwaltet, deshalb hat diese einen engen Bezug zu dem bedeutenden Kunstwerk“, erläutert Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen. Die umfangreichen Arbeiten zur Untersuchung der Goldenen Tafel und zur Restaurierung zwischen 2012 und 2018 hat die Klosterkammer mit 140.000 Euro gefördert. Die Ausstellung im Landesmuseum mit Angeboten zur Vermittlung für Kinder und Jugendliche hat sie noch einmal mit 125.000 Euro unterstützt. „Es erscheint folgerichtig, die Goldene Tafel nun der Öffentlichkeit im Zusammenhang zu präsentieren, die gewonnenen Erkenntnisse sichtbar zu machen und diese für Kindern und Jugendliche interessant zu vermitteln“, sagt Dr. Stephan Lüttich. Die Klosterkammer fördert mit mehr als drei Millionen Euro pro Jahr mehr als 200 kirchliche, soziale und bildungsbezogene Projekte in weiten Teilen Niedersachsens sowie in einem kleinen Bereich Thüringens, dem Fördergebiet des Stifts Ilfeld. lah



Die Klosterkammer fördert die Restaurierung der Goldenen Tafel, eines der bedeutendsten Werke, die aus der Gotik erhalten geblieben sind. Fotos: Landesmuseum Hannover



Stickkunst zum Vorzeigen in Wienhausen.

Fotos: Vision Kirchenmusik

Klosterkünste 2019: Das Kloster Wienhausen startet neue Veranstaltungsreihe

Seit 1947 öffnete das Kloster einmal pro Jahr nach Pfingsten seine Pforten für Interessierte der mittelalterlichen Stickkunst. Doch in diesem Jahr ändert sich



Musik vor dem Kloster.

das Konzept: Die Veranstaltungsreihe „Klosterkünste 2019“ setzt auf einen künstlerischen Dialog: In verschiedenen Projekten haben sowohl Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Möglichkeit, sich den klösterlichen Inhalten spielerisch und kreativ zu nähern.

An drei Wochenenden werden Abendgottesdienst, Klosterführung, Teppichausstellung und Konzert miteinander kombiniert. Zusätzlich werden sich Schülerinnen und Schüler der Grundschule Lachendorf mit dem Wienhäuser Liederbuch beschäftigen. Mit von der Partie ist das international renommierte Renaissance-Ensemble „Capella della Torre“ und Vision Kirchenmusik, ein bundesweit einzigartiges Modellprojekt für Musikvermittlung, initiiert von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

Das Projekt wird unter anderem von der Klosterkammer Hannover gefördert. ina

Weitere Informationen unter:
www.kloster-wienhausen.de

Veranstaltungen im Überblick

- 11./12. Mai:** Click im Kloster im Stift Fischbeck
- 17.–19. Mai:** Erstes Klosterkunst-Wochenende in Wienhausen
- 31. Mai–2. Juni:** Zweites Klosterkunst-Wochenende in Wienhausen
- 1. Juni:** Burg-Leuchten – Sommerfest auf dem Klostergut Burgsittensen
- 14.–16. Juni:** Tag der Niedersachsen in Wilhelmshaven
- 19. Juni:** Eröffnung des 11. HarzerKloster-Sommers in Wöltingerode
- 7. Juli:** HarzerKlosterSonntag in den Klöstern Brunshausen, Drübeck, Ilseburg, Michaelstein, Walkenried und Wöltingerode
- 20./21. Juli:** Click im Kloster in Bursfelde
- 23.–25. August:** Drittes Klosterkunst-Wochenende in Wienhausen
- 8. September:** Tag der offenen Tür in der Klosterkammer Hannover
- 14./15. September:** Click in den Klosterforsten in der Lüneburger Heide (Revier Wehlen-Scharrl)

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.klosterkammer.de sl

Die Klosterkammer öffnet ihre Türen



Wie im Vorjahr können sich Besucher im Dienstgebäude umsehen. Foto: Weidelhofer

Am Sonntag, 8. September 2019, lädt die Klosterkammer zum „Tag der offenen Tür“ in die Eichstraße 4 nach Hannover ein. Von 10 bis 16 Uhr gibt es im Dienstgebäude und im Innenhof für große und kleine Gäste viel zu entdecken. Werfen Sie einen Blick in unsere Restaurierungswerkstatt oder nehmen Sie an einer Gemälde-Führung durch das Gebäude teil. sl

Das Kloster Isenhagen

Ein Kleinod in der Südheide

„Porta patet – cor magis – Weit offen die Tür, noch weiter das Herz“ – mit diesem Willkommensgruß empfängt das Kloster Isenhagen im Landkreis Gifhorn seine Gäste. Herzogin Agnes, eine Schwiegertochter Heinrichs des Löwen, stiftete das Kloster im Jahr 1243. Allerdings wurde es im ersten Jahrhundert seines Bestehens noch zweimal verlegt. Um 1345 erbaute man es dann am heutigen Standort.

Kloster Isenhagen ist eines von sechs Lüneburger Frauenklöstern, die seit der Reformation von evangelischen Damenkonventen bewohnt wurden. Heute ist es eine selbstständige Körperschaft des



Das Kloster Isenhagen heißt seine Gäste herzlich willkommen.

Fotos: Carola Faber

öffentlichen Rechts und wird weitgehend aus Mitteln des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds unterhalten. Die Rechtsaufsicht übt der Präsident der Klosterkammer Hannover als Niedersächsischer Landeskommissar aus. Das Leben im Kloster und sein Gesicht nach außen prägen die dort lebenden Frauen. Seit dem Jahr 2009 sind das Äbtissin Susanne Jäger und ihr Konvent, der aktuell aus fünf Konventualinnen besteht, die im Kloster leben.

„Unser Leben im Kloster ist geprägt von einem harmonischen alltäglichen Miteinander, einem Gefüge, in dem jede ihre Aufgaben wahrnimmt. Diese reichen von der Übernahme von Gästeführungen, der Pflege des eigenen Damengartens, Schließ- und Aufsichtsdiensten sowie Vor- und Nachbereitungen von Andachten, dem Ausschmücken des Hauses mit Blumen bis hin zur Verwaltung von Archiv und Bibliothek“, so Äbtissin Susanne Jäger.

Von April bis Oktober können Besucher bei Führungen neben dem Kapitelsaal, in dem auch standesamtliche Trauungen stattfinden, die Klosterkirche mit Nonnenchor, das Dormitorium und Klostermuseum sowie die Kreuzgänge kennenlernen. Ein besonderes Kleinod stellt der



Äbtissin Susanne Jäger

Klostergarten dar. Gemäß der ursprünglichen Konzeption aus dem Jahr 1750 wurde dessen barocke Struktur als Obst- und Gemüsegarten erhalten. Wer den Klostergarten erleben möchte, sollte sich schon einmal den jährlichen Gartentag vormerken, der 2019 am 23. Juni in der Zeit von 14 bis 17 Uhr stattfindet.

Mit „Meditation und Stille“ – einer Klosterführung der besonderen Art – geben die Frauen im Kloster Isenhagen über den Sommer nicht nur einen Einblick in die Klostersgeschichte. Beim gemeinschaftlichen Singen, Meditieren und Schweigen wird auch der besonderen Atmosphäre der jahrhundertealten Räume nachgespürt. „Für mich bedeuten diese Veranstaltungen eine Rückbesinnung auf ursprüngliche Klostertraditionen sowie ganz persönlich das Leben des eigenen Glaubens“, erklärt Äbtissin Susanne Jäger. Die beiden nächsten Termine für „Meditation und Stille“ sind der 3. und der 24. Mai 2019 um 19 Uhr; Eintritt wird nicht erhoben. Die Anmeldung ist per Telefon (05832/313) oder E-Mail (info@kloster-isenhagen.de) möglich. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt. sl

Weitere Informationen finden Sie hier: www.kloster-isenhagen.de

Impressum

Herausgeber:
Klosterkammer Hannover
Eichstraße 4, 30161 Hannover

Verantwortlich: Kristina Weidelhofer
Texte: Lina Hatscher (lah), Sabine Löser (sl), Kristina Weidelhofer (ina)

Layout: Claus Baldauf
Auflage: 18.000
www.klosterkammer.de